

Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis M. 3.80 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Ortsabwesenheitspreis M. 3.90, im sonstigen In- und Auslande M. 4.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamazeilen 60 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlag-Druckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gad. 6222 Fernsprecher 33. Anzeigenannahme: In Calmbach: Hauptstraße 109 Nr. 154

Jahrgang 53 In Wildbad: Wilhelmstraße 90 Dienstag, den 15. Juli 1919

Tageschau.

In Italien wird der internationale Generalkrieg am 19. Juli Mitternacht beginnen und bis 21. Juli Mitternacht dauern.

Man meldet aus Washington, daß Wilson ankerte, er habe den Eindruck, daß das französische Volk tief bedrückt sei, wenn der Senat den besonderen Garantievertrag mit den Vereinigten Staaten nicht ratifizieren werde. Er glaubt, daß es nicht schwer sei, einzusehen, daß ein Ueberfall Deutschlands auf Frankreich die Hilfe Amerikas notwendig mache.

In Amerika hat sich ein solider republikanischer Block gegen die vorbehaltlose Annahme des Völkervertrages gebildet.

Die Maschinenfabrik der ganzen Schweiz sind wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen auf Einführung der 48 Stundenwoche und Lohnerhöhung in den Aufstand getreten. In der ganzen Schweiz erscheinen mit Ausnahme weniger sozialistischer Blätter fast gar keine Zeitungen.

Clemenceau hat nach einer Meldung der Pariser Ausgabe der Chicago Tribune in der letzten Sitzung des Senates ein Telegramm aus Warschau verlesen, das den Beginn einer großen polnischen Offensive gegen die Bolschewiken auf der ganzen litauischen Front ankündigt.

Kaufmännischer Kohlenmangel verschärft in ganz Sachsen die Betriebsbeschränkungen aller Industriezweige.

Die Aufhebung der Blockade.

Die Hungerblockade ist vom 12. Juli ab aufgehoben. Acht Monate über den Waffenstillstand hinaus hat England das Norden gegen uns Deutsche fortgesetzt, und es hätte wohl auch nicht damit Schluss gemacht, wenn das Weltgeschick sich länger hätte zurückhalten lassen. Nicht Rücksicht auf die Menschlichkeit, sondern Rücksicht auf den amerikanischen Teufel hat die Generaldirektoren des Siegerkriegs veranlaßt, den Verkehr mit Deutschland endlich freizugeben.

Eine Blockade von dieser Art hat die Weltgeschichte noch nicht gekannt. Man hat bisher einzelne Häfen gesperrt, man hat Festungen durch Hunger bezwungen, aber man hat es noch nie unternommen, einem Volk von 68 Millionen durch Hunger ans Leben zu gehen. Indem England es unternahm, den Krieg nicht gegen die Heere des Feindes, sondern gegen die Millionen seiner Nichtkämpfer, gegen Kinder, Frauen und Greise in erste Linie, zum Austrag zu bringen, hat es der Kriegführung jede bisher geltende moralische Grundlage entzogen. Das anerkannte Völkerrecht wurde mit einer Handbewegung beiseite geschoben und die Welt ließ sich durchschmeicheln gefallen. Oder nein doch, die Welt zitterte und rang die Hände über die Erbitterung — des deutschen Tauchbootkriegs, der doch nur das verzweifelte Abwehrmittel gegen die Hungerblockade war. Die Welt entrüstete sich sichtlich über die „Greuel“ der deutschen Kriegführung — und bräderte beide Augen zu gegenüber diesem ungeheuersten Greuel, den die Geschichte aller Zeiten und Völker je gesehen hat. Bisher galt es als unantastbarer Grundgesetz des Völkerrechts, daß der Kampf nur mit der bewaffneten Macht des Feindes auszufechten sei und daß die nichtkämpfende Bevölkerung nur soweit in Mitleidenschaft gezogen werden dürfe, als sie unglücklicherweise im unmittelbaren Bereich dieses Kampfes wohne. England brach lähl und planmäßig mit diesem Grundgesetz, und die Welt fand das „berechtigt“, weil ja doch kein Blut dabei floß und die Glieder gemordeter Frauen und Kinder dabei nicht zerfiel in der Luft herumfliegen. Die Welt legt den größten Wert auf die Form, und England hat es noch immer verstanden, die fürchterlichsten Greuel in Formen zu kleiden, die sie dem „zärtlichen Gewissen“ erträglich machen.

Die Welt von heute kann kein Blut sehen, und wo Schrecklichkeiten, die dem barbarischen Altertum fremd waren, sich nur ohne Blutvergießen, auf trockenem Wege, abwickeln, da läßt sie sich bereitwillig ein K für ein U vormachen. Das Märchen von den abgehauenen Händen belgischer Kinder hat die Kunde um die Welt gemacht und ist mit Absichten gegen die „Dochter“ und „Mutter“ überall geglaubt worden. Nur über die Hunderttausende von deutschen Kindern, die der neuen Methode englischer Kriegführung zum Opfer gefallen sind, nicht nur während des Krieges, sondern auch noch zwei-

sehen Waffenstillstand und Friedensschluß, hat man kein Aufheben gemacht! Und damit in Zukunft nicht allzuviel Aufhebens davon gemacht werde, dazu soll der englischen Politik der Kaiserprozeß dienen. Die Tatsache, daß Gewalt vor Recht geht, und daß die Macht sich ihr eigenes Recht schafft, soll dadurch veranschaulicht werden, daß man sie in die Formen eines richterlichen Verfahrens kleidet. Auf dreiviertel Millionen hat man die Zahl der troden Abgewägten schon vor Monaten festgestellt, in England selbst aber hat man mit Behagen erörtert, wie die Radwirkungen des Blockademordes sich am ganzen Volke bemerkbar machen müssen, bis in das dritte und vierte Glied. Die Blockade ist, völkerrätlich gesehen, der große Frevel gewesen, der alle bisher unerhörten Dämonen und Greuel dieses Weltkrieges erst geboren hat.

Die erste Wirkung der Aufhebung der Blockade wird die vermehrte Einfuhr von Lebensmitteln sein. Ein Teil davon wird der Nationierung anheimfallen und zur Erhöhung um 10 Millionen dienen. Ein nicht viel geringerer Teil wird aber den Weg über die nicht allzu scharf bewachte und durch die feindliche Besetzung durchbrochene Zollgrenze finden und unter der Hand eingeführt werden. Das wird wiederum die Verabschwächung der Schleichhandelspreise zur Folge haben. Mit Rücksicht auf unsere Valuta dürfen jedoch übertriebene Hoffnungen auf die Herabsetzung der Preise nicht gehegt werden. Auch in Rohstoffen, Baumwolle, Leder usw. wird ein großes Angebot an uns herantreten. Hierbei wird eine Einfuhrkontrolle über die Zweckmäßigkeit bestehen bleiben müssen. Es wäre aber sehr wünschenswert, daß die behördliche Einfuhrkontrolle etwas schneller und weniger bürokratisch arbeite als bisher, da sonst auch hier die Gefahr besteht, daß deutsche Firmen der zweifellos an sie herantretenden Versuchung, den Schleichweg zu beschreiten, erliegen werden.

Die große Frage bleibt die: Womit bezahlen wir die angebotenen Waren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Engländer uns Amerikaner sehr schärft auf unsere in beliebiger Anzahl erscheinenden Marknoten sind. Sie werden also als Gegenwert ebenfalls Waren haben wollen. Hier liegt die große Gefahr, der wir vorbeugen müssen.

Bei unserem niedrigen Valutastand kann das Ausland diejenigen Waren, auf die es Wert legt, zu sehr geringen Preisen kaufen. Es ist also zu befürchten, daß das wertvolle, was sich nach den letzten fünf Jahren noch in unserem Volkshaushalt befindet, zu Spottpreisen weggeholt wird, und daß dann nach kurzer Zeit, wenn wir nichts mehr an Wertvollem haben, auch die Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen wieder aufhören wird. Wenn wir dem nicht vorbeugen, kann es uns passieren, nachdem wir uns knapp einmal satt gegessen haben, von neuem dem Hunger preisgegeben zu werden. Um dies zu verhüten, muß die Ausfuhrkontrolle einengen. Sie muß daran sehen, daß unsere wertvollen Industrieerzeugnisse, wie Kaffee, chemische Werte usw., nicht gleich in beliebigen Mengen ausgeführt werden, und vor allem auch, daß die Preise denen der ausländischen Valuta entsprechen. Wir haben denen zu verschanken. Darum muß unser Grundgesetz sein: Hohe Valutastand und niedrige Inlandspreise. Das wird sich um so eher ermöglichen lassen, als die Ausfuhr wesentlich leichter kontrolliert werden kann als die Einfuhr. Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß wir nicht nur die Begehrenden sind, sondern daß das Ausland seinen Warenfluß los werden will, und dem entsprechend als kluge Kaufleute handeln.

Neues vom Tage.

Reichszuschuß und Brotpreis.

Weimar, 12. Juli. Der volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung hat den Zuschußantrag der Regierung mit 21 gegen 1 Stimme bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Darnach wird zunächst bis 1. Oktober 1919 ein Reichszuschuß gewährt, um den Brotpreis auf 100 Mark die Tonne halten zu können bei einem Grundpreis für Roggen von 415 Mark in Aachen, Köln, Frankfurt a. M., München, Stuttgart, von 410 Mark in Hamburg, Erfurt usw. Weizen soll fortan nur noch zu 80 Prozent, Roggen zu 82 Prozent ausgemahlen werden, was eine erhebliche Verbesserung des Mehls und die Gewinnung namhafter Mengen von Anzeileie bedeutet.

Verwirklichung der Steuerverwaltung.

Weimar, 14. Juli. In einer Zusammenkunft von Vertretern der Einzelstaaten legte Reichsfinanzminister Erzberger sein Finanzprogramm dar, in dessen Mittelpunkt die Reichseinkommensteuer steht. Möglichst rasch solle die Steuerverwaltung der Einzelstaaten in eine einheitliche Reichsverwaltung umgewandelt werden.

Ferner teilte er mit, daß die Ueberwachung des gewöhnlichen Brief- und Telegrammverkehrs mit dem Ausland demnächst aufgehoben werde, der Verkehr mit Polen, Estland und Litauen werde dagegen weiter beibehalten, überhaupt werden strengere Maßnahmen gegen die Verschleppung von Geld ins Ausland getroffen.

Zur Ratifizierung.

Berlin, 14. Juli. In der „D. Allg. Ztg.“ wird ausgeführt, nach dem Reichsgesetz vom 10. Febr. 1919 sei es nicht erforderlich, daß der Friedensvertrag auch von Preußen und Bayern besonders ratifiziert werde, wie in der französischen Presse jetzt vielfach verlangt wird. Ueberdies haben die Regierungsvertreter Preußens und Bayerns der Ratifikation zugestimmt, bevor der Friedensvertrag der Nationalversammlung vorgelegt wurde.

Clemenceau hat namens der Friedenskonferenz in einer Note an die deutsche Friedensordnung die Rechtsgültigkeit der Ratifizierung durch Deutschland vom 9. Juli anerkannt und die Aufhebung der Blockade vom 12. Juli ab bekannt gegeben.

Die Regierungskrise beseitigt.

Weimar, 14. Juli. Nach der Ablehnung der Weiterberater der „Grundrechte“ der Nationalversammlung am 11. Juli, durch die u. a. die Konfessionsschule und die Freiheit des Religionsunterrichts festgelegt werden sollten, drohte eine neue Regierungskrise auszubringen, da das Zentrum die Ablehnung, für die auch ein großer Teil der Sozialdemokratie gestimmt hatte, als einen Verstoß gegen das Uebereinkommen zwischen der Reichssozialdemokratie und dem Zentrum auffaßte. Am Nachmittag des 11. Juli fand eine Fraktions-sitzung des Zentrums und anschließend eine Besprechung der Führer mit den Mitgliedern des Reichsministeriums statt. Nach WTB. ist unterdessen eine Einigung zustande gekommen, indem die Fraktion der Reichssozialdemokratie der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung das Abkommen des Kabinetts mit dem Zentrum billigte.

Selbständigkeit der preussischen Provinzen.

Berlin, 14. Juli. Die Regierung in Preußen wird nach WTB. der Preussischen Landesversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem die Provinziallandtage die Berechtigung erhalten sollen, in ihrem Bereich von sich aus gewisse Angelegenheiten gesetzlich zu regeln und zwar 1. die Verfassung der Volksschule; 2. das Verfassungsrecht der Gemeinden, Kreise und Provinzen, soweit die Landesgesetze Abweichungen zulassen; 3. die Einführung einer zweiten Amtssprache in gemischtsprachigen Gebieten (z. B. in Oberschlesien); 4. die Einsetzung von Beiräten aus den Schichten des Volks als Teilnehmer an der Provinz-Verwaltung. Die Beiräte, deren Wahl durch den Provinziallandtag geregelt werden soll, haben Wünsche und Beschwerden der Bevölkerung vorzubringen und sind vor der Befugnis wichtiger Stellen der politischen Beamten gutachtlich zu hören. Oberschlesien, das derzeit bis zur Volksabstimmung einen Regierungsbereich bildet, soll darnach eine besondere „Provinz Oberschlesien“ werden, es wird also aus dem Verwaltungsbezirk der bisherigen Provinz Schlesien losgelöst werden. (Der Gesetzentwurf beruht auf dem Abkommen zwischen der Reichssozialdemokratie und dem Zentrum.)

Auslieferung des Kaisers?

Berlin, 14. Juli. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ berichtet, daß auf Grund der außerordentlich geistreichen Verhandlungen mit dem Verband die holländische Regierung in die Auslieferung des Kaisers gewilligt habe. Die Auslieferung soll im Haag erfolgen.

Wissel zurückgetreten.

Berlin, 12. Juli. Reichswirtschaftsminister Wissel, Unterstaatssekretär v. M. Sillendorf (der eigentliche Schöpfer der Planwirtschaft) und Bankier Andreä, Finanzabverstandiger im Ministerium, sind zurückgetreten. Ernährungsminister Schmidt übernimmt das Reichswirtschaftsministerium, dem das Ernährungsministerium untergeordnet wird.

Kohlenmangel.

Dresden, 14. Juli. Infolge des immer größer werdenden Kohlenmangels muß die ganze Industrie Sachsens eine noch schärfere Betriebsbeschränkung erfahren.

Aufstufung des Religionsunterrichts.

Dresden, 14. Juli. Die sächsische Volkskammer nahm gegen die bürgerlichen Stimmen ein Gesetz an, das den Religionsunterricht vom 1. April 1920 ab aus den Schulen entfernt.

Kaiser Maximilian?

Berlin, 12. Juli. Der „Deutsche Bote“ weist auf die von England beabsichtigte und derzeit sehr lebhaft besenbewegung in Hannover hin, die die Lodrehaft von Preußen zum Ziele hat. Das Blatt erinnert an einen im Oktober 1918 gefallenen Ausspruch der Prinzessin Victoria Luise von Preußen, Herzogin von Braun-



Aus dem Bezirk

Wildbad, 15. Juli. Der Einbruchdiebstahl in der hiesigen Knechtbrauerei, sowie der Diebstahl in der hiesigen Trinkhalle hat seine Aufklärung gefunden. Als Täter ist der Buchhändler Kohler aus Neckartailfingen, ein schwerer Junge ermittelt. Kohler sitzt z. Bt. in Freudenstadt, wo er auch Einbruchdiebstähle verübte, hinter Schloss und Riegel. Die gestohlenen Gegenstände, die er auf dem Lande gegen Lebensmittel vertauschte, sind größtenteils sichergestellt.

Politischer Wäschetag.

Unter dieser Ueberschrift schreibt man uns: Am Sonntag den 6. Juli feierte im Saale der „alten Linde“ die Wildbader Sozialistische Partei ihr politisch-moralisches Begräbnis. Nicht deshalb, weil die Feier eigentlich von der U.S.P. veranstaltet war, sondern sie tanzte ihren eigenen Todesreigen aus der führenden Mitte. Eingang:

Koch-Mehl.

Auf die Mehlarten D₂ und B der Brotarten für die zweite Hälfte des Monats werden **300 Gramm Kochmehl** abgegeben.

Die Mehlmärkte sind bis Mittwoch abend 6 Uhr bei den Mehlhändlern Pfau, Pfannsch u. Co. und Maier, in Sprossenhaus bei Haag, in Nonnenmühl bei Karl Schraffl abzugeben.

Teigwaren.

Auf Lebensmittelkarte 37 wird abgegeben:

600 Gramm Teigwaren.

Listenschl. bis: Mittwoch abend 6 Uhr.

Stadt. Lebensmittelamt:

Kappelmann.

Arbeiterrat:

Schlüter.

Schuhwaren

aller Art

Herren-, Damen-, Anaben-, Kinder- und Mädchenstiefel in nur Leder Ausführung.

Prima Qualitäten fertigt nach Maß bei mäßigen Preisen

Hermann Lutz, Wildbad.

Rucksäcke

aus Segeltuch mit Ledertragriemen.

Koffer-, Hand- u. Reisetaschen in solider Ausführung

empfehlen

E. Hagenlocher, Sattlermeister.

Wir übernehmen

Mäntel, Zinscheine u. ganze Stücke von Wertpapieren

als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und diebesicherter Stahlkammer und

zur Verwaltung mit Einlösung der Zinscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinschein-Bogen und dergl.

Wir geben gerne nähere Auskunft an unserem Schalter.

Stahl & Federer Akt.-Ges. Filiale Wildbad.

Ein Mädchen

wird für leichte Arbeiten sofort gesucht. Wildbader Verlagsdruckerei.

einen guten Hausstrunk

die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet Mk. 15.—

Viele Anerkennungen.

Nuß Heidelbeeren mit Zitaten kosten zu 100 Liter Mk. 25.—, mozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßstoff kostet das Paket Mk. 2.— mehr.

Jeder sollte einmal einen Versuch machen.

Alleiniger Hersteller:

Rudolf Ruf, Eitlingen, Heidelbeer-Versand. Niederlagen werden errichtet.

der Versammlung sprach der Referent der U.S.P. über die Ziele und Tätigkeit seiner Partei. Der Redner, und das muß zu seiner Ehre als Wildbader Kund gesagt werden, entledigte sich in durchaus sachlicher Rede auf dem Boden seiner Partei, wohl mit etwas monotonem, dialektischen Stimmenklang, geschickt und leidenschaftslos, auch im Schlusssatz seiner etwas schwierigen Aufgabe, denn sprunghaft standen die Gegner, nicht gegen U.S.P. direkt, sondern im eigenen Wildbader Parteilager sich meißend, in der Diskussion ihre zorngeschwellten Stimmen erhebend. U.S.P.-Schauermärchen wechselten mit unmotivierten Kriegsbehauptungen januskauertlicher Couleur, die in der Zuhörerschaft ein Gänsehautempfinden wachrief, ob diesem indianisch klingenden Schlachtgeheul. Als Schlusssatz folgte ein kommunalpolitischer Seitensatz, bei dem man sich gegenseitig Burzelbäume und Seitenprünge vorwarf, die man bei nächtlichen, politisch klar denkenden Menschen politisches Kinderstubegequäck nennen dürfte. Uebrigens

wurde diesen, die Zuhörerschaft traktierenden Tiraden ein jähes Ende bereitet, indem aus der 9. te der Versammlung an die Anwesenden der Ruf erging, sich ihrer gegenwärtigen nationalen und kulturellen Pflicht in dieser schweren Zeit bewußt zu werden. Dadurch wurde die Versammlung wieder geistig belebt. Die Tiradenjäger duckten sich, und ein Teil zog es sogar vor, das Kampffeld ruhmlos vorzeitig zu räumen. Nach einem kurzen Schlusssatz des Referenten ging die Versammlung auseinander, innerlich einziehend, sich einer schwankenden Schilfrohrführung anvertraut zu haben. Und als trauriges verzerrtes Traumbild erschien vor dem geistigen Auge der 1. Mai, wo unter den Klängen des „Alte Kameraden“-Marsches die rote Fahne hoffnungsvoll flatterte, und Forderungen mit siegesbewußt stolzer Hoffnung wirkungsvoll beschworen wurden. Der Vorhang fiel und das Drama hat sein vorausgesehenes Ende. Die breite Öffentlichkeit widmet diesen armen Sündern ein wohlverdientes Requiescat in pace.

Schulnachrichten.

Ein Urteil aus dem „Unterland“ Kurier“ über die nach Wildbad verlegte Reformschule: Schon so mancher Schüler erreichte sein Ziel nicht. Das Mißgeschick ist bedauerlich, kann aber wieder gut gemacht werden. Die Reformschule hat viele Hunderte von Schülern wieder in Reib- und Glied gebracht. Unser großer Bismarck ist auch wiederholt sitzen geblieben und hat dann in einer Privatschule seine Förderung erhalten. Wer also das Schulziel verfehlt hat, braucht deshalb nicht zu verzweifeln. Er wende sich an die Reformschule (Abteilungen: Gymnasial-, Realgymnasial- u. Oberrealschulklassen), die anerkanntenswerte Ergebnisse erzielt, was sich am besten in der Tatsache wieder spiegelt, daß die Zahl ihrer Schüler während des Krieges — trotz der Abspernung im Festungsbereich Straßburg-Rehl — fast vierhundert betrug. Das Vertrauen, das die Reformschule bis in die höchsten Kreise genießt, ist voll auf gerechtfertigt.

Versteigerung.

Die Nachlassfahrnis der + ledigen Baddinerin Christiane Gedt bestehend in

- 1 Kasten, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Nachtschale, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Küchekasten, 1 Küchentisch mit Stuhl, 1 Waschkübel, 1 Zuber, 1 Waschtorb, Spiegel, Bilder, 1 Weckeruhr, 2 Gaslampen, Küchengeräte, 1 vollständiges Bett, 4 Bettüberzüge, Hand- u. Taschentücher, Weißzeug und Frauenkleider

kommt am Donnerstag, den 17. Juli 1919, nachm. 3 Uhr im Hause des + Karl Friedrich Giese, gew. Baddiners, Gebäude B Nr. 113 im Stichweg gegen Garzahlang zur öffentl. Versteigerung.

Wildbad, den 15. Juli 1919.

**Ein wunderkräftigstes
Koch- u. Getränk**

Probieren Sie nur einmal Steigerwald's Kunstmoth-Ansatz „Im Konservenglas“

aus dem Sie sich einen vorzüglichsten Handstrunk bereiten, wozu nur 1/2 Liter nur 7-8 Pfennig kostet und der trotzdem selbst den verwöhnten Moskauer befriedigt. Sie werden sich darüber freuen. Steigerwald's Kunstmoth-Ansatz ist in Packungen für 50, 100 und 150 Liter Getr. mit oder ohne Süßstoff überall erhältlich. Bezugsquellen weisen auf Wunsch nach. J. Steigerwald & Comp., Heilbronn a. B.

Auskünfte über Inserate

im „Enztalboten“ wollen telefonisch nur unter Nr. 33 — mündlich nur im Laden Hauptstraße 99 oder in der Druckerei gemacht werden. Zugleich bemerken wir, daß bei Annoncen unter „Angebote oder Offerten“ eine Auskunft nicht gegeben wird. Der Verlag.

Neu erschienen!

Die Gesundheit

ihre Erhaltung, ihre Störungen und ihre Wiederherstellung von Professor Dr. R. Kossmann und Privatdozent Dr. J. Weiss.

Ein Hausbuch für alle Krankheitsfälle in der Familie.

I. Band:

Mit 157 Abbildungen 6* mehrfarbigen und 4 einfarbigen Tafeln. Preis gut gebunden Mk. 26.40 auch in 5 Teilzahlungen erhältlich in der

Buchhandlg. der Verlagsdruckerei Wildbad.



Württembergischer Schwarzwald-U. Bezirkverein Neuenbü.

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr im Gasthof zum „Lützen“ in Höfen.

- Tagesordnung:
- 1) Geschäfts- und Kassenbericht für 1918
 - 2) Voranschlag für 1919: Beitragserhöhung.
 - 3) Jugendherbergen
 - 4) Ausflüge.

Der Vorsitzende: G. Bozenhardt.

Verloren

ein rotgelbes feidenes Damengummi-Mantel Der Finder wolle diesen beim Portier im Hotel Post gegen Belohnung abgeben.

Gute französische Koch-Chocolade in 1/2 Pfd. Tafel Mk. 12.—

Echte Schweizer Milch-Chocolade Tafel Mk. 7.— und 3.50

Pfannkuch & Co. Telefon 116 : Wildbad.

Gluck-Gluck Das bestbewährte Eierlegemittel, wird dem Fühnerfutter zugemischt.

„Percöl“ mit Lebertranzusatz, Krampfmittel f. Schweine Vorbeugungsmittel geg. Rotlauf, erhöht die Freylust ungemein. Zu haben in der Medizinal-Drogerie Grundner's Nachf.

Ia. Dachpappe und Eisenlack empfiehlt Fritz Krauß, Wildbad Hauptstraße 148.

Café Bechtle - Weinstube Wildbad.

Ia. alte und neue Rot- und Weissweine im Aussohank.

Guller-Borax pro Schachtel Mk. 2.— bei Chr. Schmid u. Sohn

Reform-Salente D.R.G.M. Billigstes und vollkommenstes Gerät zur Be- und Entwässerung der Wiesen. Ludwig Bauer & Co. Tübingen 4.

Ein rechte rote Breten für Futterzwecke geeignet, Zentner Mk. 10.—

Eingemachte Gelbe-Rüben 3tr. Mk. 45.—

Dörrgemüse 3tr. Mk. 52.—

Pfannkuch & Co. Telefon 118 : Wildbad.

Karnikol Das Vorbeugungsmittel gegen die Gantuchenerkranklichkeit. Zu haben in der Medizinal-Drogerie Gebr. Schmit.

Für sofort od. 1. August wird ein tüchtiges Mädchen gesucht. Hoher Lohn. Hermann Großman Delikatessengeschäft.

Schöne, billige Ruhe- u. Klubsessel Büro- u. Schreibtische P.O. Wüstner, Stuttgart Preis-Liste 13.

Prima Fußboden-Del (nicht sinkend) Bremsen-Del, Bodenwische und sonstige Putz Artikel.

Wasserglas frisch eingetroffen. Drogerie Alb. Barth, Calmba

